

Europameister in Brüssel

Im Juli 2006 hat die EACD im Rahmen eines Pilotprojekts zehn Steinmetzen auf Europatournee geschickt (siehe u. a. **Naturstein** 8/2006, ▷ S. 40). In mehreren Ländern haben die Aspiranten verschiedene Ausbildungsmodulare durchlaufen und sich zum Europäischen Handwerksmeister qualifiziert. Zum Abschluss der Tournee fand am

18. Februar ein Empfang in der Brüsseler EU-Kommission für Bildung und Kultur statt. Hier übergaben die frisch gebackenen Europameister eine Platte aus SOESTER SANDSTEIN mit dem Master-Emblem. Eine zweite Europatournee ist bereits in Planung. Wir berichten ausführlich in unserer April-Ausgabe.



Vor dem Gebäude der Europäischen Kommission: die Absolventen mit dem EACD-Präsidium

Achtung: EU-Richtlinie betrifft Zugang zum Friedhof

Die Europäische Union mit ihren Vorschlägen ist für viele von uns weit weg. Für unsere Steinmetzkasse und die sie tragenden Steinmetzbetriebe hat jedoch die Dienstleistungsrichtlinie RL 2006/123/EG eine herausragende Bedeutung. Über Jahrzehnte vorgegebene rechtliche Rahmenbedingungen werden über Bord geworfen werden. Die Gewerbetreibenden müssen sich auf eine völlig neue Situation einstellen.

Worum handelt es sich?

Die Dienstleistungsrichtlinie ist eine Vorgabe der EU, die 1:1 in nationales Recht umgesetzt werden muss. Sie ist Ende 2006 in Kraft getreten und muss bis zum 28. Dezember diesen Jahres umgesetzt werden.

Ziel der Richtlinie ist es, den grenzüberschreitenden Handel mit Dienstleistungen zu fördern. Dies bedeutet, dass es für einen Gewerbetreibenden keine Hindernisse geben soll, unabhängig davon, in welchem Winkel der EU er seine Dienste anbietet.

Über sog. »einheitliche Ansprechpartner« sollen künftig alle Dienstleistungen in Europa elektronisch aus der Ferne erledigt werden können. Übertragen auf den Grabmalsteinmetzen bedeutet dies, dass theoretisch ein Steinmetz aus Portugal über den »einheitlichen Ansprechpartner« einen Grabmalantrag bei der Friedhofsverwaltung der Stadt Memmingen im Unterallgäu einreichen kann. Bis dies so wirklich funktioniert, wird es noch eine Weile dauern. Umso wichtiger ist es, sich mit den unmittelbar relevanten Dingen zu beschäftigen und Lösungen anzubieten.

In den deutschen Friedhofssatzungen findet sich meist unter dem Paragraphen »Gewerbetreibende« eine Formulierung wie folgt:

»1. Bildhauer, Steinmetze, Gärtner und sonstige auf den Friedhöfen gewerbsmäßig tätige Personen bedürfen der vorherigen Zulassung durch die Friedhofsverwaltung.

2. Auf Antrag sind die Gewerbebetriebe zuzulassen,

a) die in fachlicher, betrieblicher und persönlicher Beziehung zuverlässig sind und

b) die unter Vorlage einer Bescheinigung nachweisen, dass sie den Betrieb ihres Gewerbes ordnungsgemäß angemeldet haben. Steinmetzbetriebe müssen unter der Leitung von in der Handwerksrolle eingetragenen Steinmetzmeistern stehen.«

Qualifikation definieren

Derartige Formulierungen werden voraussichtlich zukünftig vor Gericht keinen Bestand mehr haben. Die Dienstleistungsrichtlinie unterstellt, dass eine reine Anzeige der Tätigkeit genügt und der Friedhofsträger, falls er höhere Anforderungen an den Gewerbetreibenden stellen möchte, objektive Kriterien entwickeln muss, die es grundsätzlich jedem EU-Gewerbetreibenden ermöglichen, die geforderte Voraussetzung durch eine entsprechende Qualifikation zu erfüllen. Eine gerichtsfeste Formulierung in den Friedhofssatzungen der 28 000 Friedhofsträger in Deutschland könnte etwa so lauten:

»1. Bildhauer, Steinmetze, Gärtner und sonstige auf den Friedhöfen gewerbsmäßig tätige Personen haben die Aufnahme ihrer Tätigkeit der Friedhofsverwaltung anzuzeigen.

2. Die Friedhofsverwaltung verlangt für die Aufnahme der Tätigkeit des Gewerbebetriebes, dass

a) diese in fachlicher, betrieblicher und persönlicher Beziehung zuverlässig sind und eine entsprechende Betriebshaftpflichtversicherung nachweisen, b) die Ausführung sämtlicher Steinmetzarbeiten einer 3-jährigen Ausbildung des Gewerbetreibenden im Naturwerksteinbereich bedarf. Die jeweilige Ausbildung muss das Verlegen, Ansetzen und Versetzen von Werksteinen, Bekleidungen und Belägen aus natürlichen und künstlichen Steinen im Bereich der Bau- und Landschaftsgestaltung sowie den Entwurf, die

Herstellung und Aufstellung von Denkmälern und Grabsteinen sowie die Herstellung und Verlegung von Grababdeckungen und Einfassungen zum Inhalt haben. Darüber hinaus muss die Ausbildung das Herstellen von Fundamenten und Unterkonstruktionen und das Entwerfen, Herstellen, Verankern, Verdübeln und Aufstellen von Grabsteinen und Denkmälern umfassen.«

Große Eile geboten

Da die Zeit drängt und bereits erste kommunale Friedhofsträger die Qualifizierungsvoraussetzungen für eine Tätigkeit des Grabmalsteinmetzen ersatzlos gestrichen haben, ist große Eile geboten. Die Spitzenverbände der jeweiligen Gewerbetreibenden am Friedhof müssen sich mit den Friedhofsverwaltungen und insbesondere mit den Spitzenverbänden der Friedhofsträger wie dem Deutschen Städte- und Gemeindebund zusammensetzen und eine juristisch möglichst unangreifbare Formulierung vorschlagen, die sie allen deutschen Friedhofsträgern zur Übernahme in ihre jeweiligen Friedhofssatzungen nachdrücklich empfehlen. Dies ist auch im wohlverstandenen Interesse der Friedhofsträger, da sie ansonsten ihrer Verkehrssicherungspflicht am Friedhof nicht mehr nachkommen und dadurch in eine Haftungsspirale bei Unfällen und Schäden aufgrund von mangelhaften Naturwerksteinarbeiten am Friedhof geraten können.

Erste Gespräche

Der BIV hat bereits erste Gespräche zum Zwecke einer entsprechenden juristischen Abstimmung geführt. Die vorstehenden Ausführungen zum Grabmalsteinmetzen gelten im übertragenen Sinne auch für den Bausteinmetzen, der sich um Aufträge der öffentlichen Hand bewerben möchte.

Prof. Dr. Gerd Merke, Euroroc-Generalsekretär und Friedhofsrechtsberater des ZDNW

Welche Krise?

Trendscout Ingeborg Burggaller hat im Januar sechs Inlandsmessen besucht. Ihr Fazit: Die Krise findet nur in den Medien statt! Ob auf der BAU in München, der Domotex in Hannover, der Kölner Möbelmesse oder der Heimtextil in Frankfurt – überall äußerten sich die Aussteller laut Burggaller positiv. Auch von vollen Auftragsbüchern war die Rede und davon, dass die Einkäufer nach wie vor bestellen. Burggaller schließt daraus, dass wieder mehr in und rund um Immobilien investiert wird als in Fonds oder ähn-

liche Anlagen. Auch wenn der eine oder andere auf einen neuen Flatscreen oder eine teure Fernreise verzichte, leiste man sich zumindest »Verwöhnpäckchen« für das gemütliche Zuhause. Auch werde das Thema Nachhaltigkeit bei künftigen Kaufentscheidungen eine immer wichtigere Rolle spielen, so Burggaller. Hier könne v. a. heimischer Naturstein punkten, da für seine Gewinnung weniger Energie benötigt werde als für die Herstellung anderer Materialien wie Keramik oder Laminat.

Messe in Izmir

Vom 25. bis 28. März findet die 15. Marble in Izmir statt. Neben Naturstein bilden auf der wichtigsten türkischen Messe u. a. die Bereiche Maschinen und Werkzeuge, Verankerungstechnik und Pflegemittel weitere Schwerpunkte. Laut Messegesellschaft ist die Marble in den letzten Jahren kontinuierlich gewachsen. 2008 zählten die Veranstalter 51 336 Besucher aus 86 Ländern. Auf einer Fläche von 42 500 m² präsentierten sich 1 097 Aussteller, darunter 253 aus dem Ausland. Für dieses Jahr werden weitere Zuwächse erwartet.

Die Türkei ist mittlerweile der drittgrößte Natursteinproduzent der Welt. In den letzten fünf Jahren konnte der Export jeweils um rund 25 % gesteigert werden. Nach Angaben der Veranstalter der Izmir-Messe arbeiten rund 250 000 Beschäftigte im türkischen Natursteinsektor.



**Stand des Unternehmens
Metamar auf der Marble 2007**

Es gebe rund 300 verschiedene Materialien und 2 000 Brüche. Rund 60 % der Produktions- und Fertigungskapazitäten befänden sich in der Region um Izmir.

Kontakt:
Gülümcan Örs
Tel.: 00 90 / 2 32 / 4 97 - 12 29
oder - 12 30
Fax: 00 90 / 2 32 / 4 97 12 38
oder - 12 39
gulumcan.ors@izmirfair.com.tr
www.izfas.com.tr



Marble in Izmir

Brasilien: nicht nur Exoten

Weniger Besucher kamen zur diesjährigen Vitória Stone Fair, die vom 10. bis 13. Februar stattfand. Insgesamt präsentierten sich 350 hauptsächlich brasilianische Aussteller. Die Veranstalter zählten 18 000 Besucher aus 68 Ländern. 2008 waren es noch mehr als 33 000.

Die aktuelle Krise ist auch in Brasilien ein beherrschendes Thema. Zwar wächst die Inlandsnachfrage nach wie vor. Gerade in den USA geht das Interesse an brasilianischen Materialien aber zurück, auch wenn das lateinamerikanische Land im weltweiten Vergleich immer noch am meisten Granit in die Staaten exportiert. Recht gut sei auf dem US-Markt nach wie vor v. a. der Absatz von Speckstein, so Michael Cramer, GF bei Grein Italia, der auf der Messe immerhin einige Besucher aus den USA und aus Deutschland begrüßen konnte.

Um Ausfälle auszugleichen, bemühen sich die brasilianischen Anbieter, neue Märkte zu erschließen. Leider kenne Europa das Natursteinpotal Brasiliens noch zu wenig, beklagten mehrere Aussteller. Es sei oft wenig bekannt, dass man nicht nur Exoten zu bieten habe, sondern auch Standard-Materialien und Farbtöne, die auch den Europäern zusagen. Laut Thomas Rossittis, GF bei der Rossittis GmbH, herrscht auf dem brasilianischen Markt derzeit großer Konkurrenz- und Preisdruck. Gerade bei großen Firmen werde viel Personal abgebaut.

Über die Messen in Vitória, Shanghai, Xiamen und Chennai (Indien) berichten wir ausführlich im April.

Kontakt:
www.vitoriaestonefair.com.br

Schöne, neue (Quarz-)Welt

Leserbrief zu Naturstein 2 / 2009

Liebe Naturstein-Redaktion, schon das Foto der Titelseite obiger Ausgabe ist eine Attacke auf mein ästhetisches Empfinden: Eine Kunststeinarbeitsplatte in Großaufnahme! Mit Interesse las ich dann Ihren Beitrag zum Thema Küchenarbeitsplatten und »Engineered Stone«.

Es ist immer wieder erstaunlich, wie wenig selbstbewusst unsere (Naturstein-)Branche auf die gar so einflussreiche Quarzindustrie reagiert. Wenn's billig sein soll, nehmen wir Granit – bei exklusiven, teuren Objekten kommt dann Quarzwerkstoff zum Einsatz. So oder ähnlich der Tenor der Beiträge.

Bravo! Ein Lob an alle, die Naturstein bei Architekten und Verbrauchern vermarkten! Zeitschriften wie z. B. »Schöner Wohnen« sind ja prallvoll mit Imagewerbung für Naturstein.

Was ich an Ihren Beiträgen zum Thema Quarzsteine vermisst habe, sind die Nachteile dieser Werkstoffe, also Argumente für Naturstein: Eingeschränkte Hitzebeständigkeit, fehlende Lichtechtheit. Was ist mit anfallendem Säge- und Schleifschlamm? Wird dieser als Sondermüll ordentlich entsorgt? Und was kostet das? Wie gesundheitsschädlich ist der entstehende Staub aus Kunststoffanteile? ... usw.

Augen offen halten, den Markt studieren ist eine (sicher notwendige) Sache – sich den Schneid sprichwörtlich abkaufen zu lassen eine andere. Machen wir uns doch nicht noch kleiner als wir bereits schon sind.

Es lebe der Naturstein!

*Eugen Hirnise
Gäufelden-Nebingen*